

MARIA

DAS ZEICHEN DER ZEIT

3. Quartal 2013
Nr. 158

E 1833



Themen:

Ein Herz und
eine Seele

Papst
Johannes XXIII.

Die Engel

Arme Seelen

Die Frau aller
Völker

Aktuelle Bücher,
CDs, DVDs

Das Herz Marias – Foto: Juan Esteban Lorenzo, Spanien



Rosenkranz-Aktion e.V.
D-79798 Jestetten

... mit Herbstbeilage

Ein Herz und eine Seele

„Alles, was nötig ist, damit das Schlechte in der Welt gewinnt, sind genügend gute Menschen, die nichts tun“, stellte schon vor 200 Jahren der irisch-englische Philosoph Edmund Burke († 1797) fest. Ein Blick in die Welt von heute beweist die Richtigkeit seiner Aussage. Jeden Abend zeigen uns die Nachrichten erschütternde Bilder von Leid und Tod. Vielleicht flackert kurz Mitleid in uns auf, doch schnell ist alles verdrängt, der Alltag holt uns ein, und unser Augenmerk richtet sich wieder auf unsere eigenen Anliegen.

Gleichzeitig bemerken wir in unserer westlichen Welt, wie das Christentum an Attraktivität verliert. Die Kirche wächst – vor allem in Afrika und Asien, aber nicht bei uns. Wir haben materiell fast alles, aber der Glaube verdunstet, während die „arme Kirche“ Zulauf hat, ähnlich wie es vor 2000 Jahren bei den Urchristen war, von denen die Apostelgeschichte erzählt (Apg 2,46–47; 4,32–33):

„Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen.“

Beeindruckt berichtet Paulus über die ersten Christen Mazedoniens (2 Kor 8,2–3): *„Während sie durch große Not geprüft wurden, verwandelten sich ihre übergroße Freude und ihre tiefe Armut in den Reichtum ihres selbstlosen Gebens. Ich bezeuge,*

dass sie nach Kräften und sogar über ihre Kräfte spendeten, ganz von sich aus.“

Auch hierzulande wird viel gespendet, und oft geben die, die wenig haben, mehr als die Wohlhabenden. Was uns aber von den Urchristen zu unterscheiden scheint, ist ihre Gemeinschaft: Sie waren ein Herz und eine Seele. Bei uns sieht es oft anders aus, im Kleinen wie im Großen. Darum fehlt uns auch die Freude und gegenseitige Liebe als Grundlage für ein glaubwürdiges Zeugnis nach außen hin – nicht nur im Wort, sondern ebenso in der Tat.

Das Gift der Gleichgültigkeit

Papst Franziskus wuchs in einer „armen Kirche“ auf. In Buenos Aires besuchte er als Kardinal jede Woche die Slums. Was er dort sah und erlebte, prägte ihn. Durch seine Predigten, noch mehr durch sein Beispiel, legt der Papst den Finger in eine tiefe Wunde des Westens – die Gleichgültigkeit, gepaart mit dem Egoismus.

„Gleichgültigkeit ist die Hornhaut der Seele“, sagt ein geflügeltes Wort. Arme Christen haben Hornhaut an den Füßen vom Barfußlaufen, während die Hornhaut auf der Seele wohlhabender Christen sie daran hindert, die (nicht nur finanzielle) Not ihrer Mitmenschen wahrzunehmen.

Ob man „Hornhaut auf der Seele“ hat, lässt sich am Verhalten gegenüber den Nächsten ablesen. „Dein Nächster ist der, dem du gerade in die Augen schaust“, sagte die selige Mutter Teresa († 1997). Der Nächste ist der Ehepartner, aber auch die Kassiererin im Supermarkt, die alleinerziehende Mutter von nebenan oder der Obdachlose in der Fußgängerzone.

Behandeln wir unsere Nächsten so, als ob es Jesus wäre, oder Maria – in dieser Haltung der Urchristen, die in der Liebe zu Christus ein Herz und eine Seele

waren? Oder denken wir: „Selbst schuld!“ Oder: „Mir hat auch keiner geholfen!“ Oder: „Der/die soll halt mal was arbeiten!“

Wer so denkt und spricht, ist mehr mit sich selbst beschäftigt als mit Gott oder den Nächsten. Wenn viele Christen sich so verhalten, verdunkeln sie das Licht Christi, das sie in die Welt tragen sollten. Oft bemerken sie nicht einmal, dass sie sich nicht christlich, sondern anti-christlich verhalten. Denn von Christus heißt es: „Seine Liebe galt den Armen und Kranken, den Ausgestoßenen und Sündern. An keiner Not ging er vorüber“ (Präfation im Hochgebet für besondere Anliegen III).

Ein wahrer Christ ist „nicht ein Fan, sondern ein Nachfolger“ Christi. Fans bewundern ihr Idol, sie schauen nur zu, statt nachzuahmen. Ein wahrer Christ aber kann nicht untätig bleiben. Darauf zielt auch der Apostel Jakobus ab (Jak 2,20): „*Willst du also einsehen, du unvernünftiger Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?*“ Und Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, fügt hinzu (1 Joh 3,17–18): „*Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt, den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben? Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.*“ Bemerkenswert ist, dass Johannes sagt: „der sein Herz verschließt“ – nicht „seinen Geldbeutel“. Auf die Liebe kommt es an, weil Gott Liebe ist!

Kleine Dinge mit großer Liebe tun

Durch viele kleine Taten der Liebe können wir das Angesicht der Erde erneuern. Wer sich mit Gottes Gnade nach Kräften bemüht, mit Augen, Worten und Taten der Liebe durch den Alltag zu gehen, wird

beim Letzten Gericht die Worte Jesu hören (Mt 25,40): „*Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*“

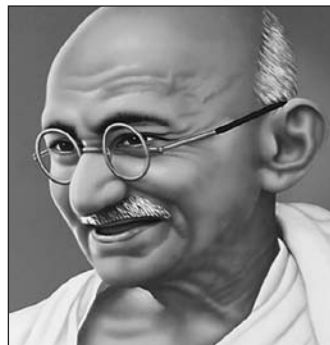
Wir Christengeben uns oft zu wenig Rechenschaft darüber, wie wichtig

unser gelebter Glaube ist, gerade auch für die Nicht-Christen in unserem Umfeld. So sagte der indische Friedensnobelpreisträger Mahatma Gandhi († 1948):

„Ohne Zweifel wäre ich ein Christ, wenn die Christen es 24 Stunden täglich wären.“ Und zu einem der Engländer, die Indien damals besetzten, sagte er: „Wenn Ihr Land und das meinige aufgrund der Lehren zusammenkommen, die von Christus in der Bergpredigt niedergelegt wurden, werden wir die Probleme gelöst haben: nicht nur diejenigen unserer Länder, sondern auch die der ganzen Welt.“ Wir sollten ein Herz und eine Seele sein!

Dieser große Mann des Friedens und Nicht-Christ hat das Evangelium besser verstanden als so manche Christen ... An uns ist es, täglich „kleine Dinge mit großer Liebe zu tun“ (Mutter Teresa), um die Gleichgültigkeit zu bekämpfen – erst unsere eigene, dann die um uns herum. Gleichgültigkeit ist eine Sünde gegen die Liebe Gottes (vgl. KKK 2094). Gott aber wird uns, wenn wir ihn darum bitten, alle Gnaden schenken, damit wir den „kleinen Weg der Liebe“ gehen können, der die Macht hat, die Welt zu verändern, und der uns zum Himmel führt.

Beatrix Zureich



Mahatma Gandhi



Papst Johannes XXIII. (1881 – 1963)

Papst Johannes XXIII.

„Wie viele Menschen arbeiten im Vatikan?“, wurde Papst Johannes XXIII. einmal gefragt. Die Antwort war

kurz: „Etwa die Hälfte!“ So war Papst Johannes XXIII. – einfach und heiter wie ein Kind.

Als er Papst wurde, hörte man ihn klagen: „Warum hat Gott mich so wenig fotogen gemacht? Er wusste doch, dass ich Papst werden würde!“ Gewiss war er keine „Schönheit“, jedoch ein prächtiger Mensch mit einer schönen Seele. Der heilige Thomas von Aquin sagt, Schönheit sei „die Ausstrahlung der inneren Vollkommenheit“. Diese Vollkommenheit besaß der Papst.

Der aus ärmlichen Verhältnissen stammende Angelo Giuseppe Roncalli war nicht nur warmherzig, sondern auch mutig. Während des Zweiten Weltkriegs wirkte er als Apostolischer Delegat in der Türkei. Durch seinen Einsatz wurde ein Schiff mit 650 jüdischen Kindern an Bord gerade noch vor dem Zugriff der Nazis gerettet. Er ging auf alle Menschen zu, getreu dem salesianischen Grundsatz: „Das Verbindende, nicht das Trennende suchen.“ Das von ihm einberufene Zweite Vatikanische Konzil konzentrierte sich denn auch nicht auf die Verurteilung von Irrtümern, sondern auf die Vermittlung der Glaubensinhalte und das die Menschen Verbindende.

Johannes XXIII. wurde im Jahr 2000 selig gesprochen. Die Heiligsprechung des Papstes steht bevor, ohne dass ein zweites anerkanntes Wunder auf seine Fürsprache hin vorliegt – Papst Franziskus erteilte eine Dispens. Das für die Heiligsprechung erforderliche Konsistorium wird einberufen. Somit steht die Heiligsprechung zweier Päpste bevor: die des seligen Johannes XXIII. und die des seligen Johannes Paul II.

Worte von Papst Johannes XXIII.

Nächstenliebe beginnt mit Achtung und Höflichkeit. Ich bitte alle und empfehle allen: Liebe, Liebe, Liebe, im Denken, im Urteilen und im Reden!

Lass dich nicht beirren von verrückten Ideen, die im Umlauf sind. Überlege mit deinem Kopf und nicht mit dem der anderen!

Stellt euch nicht auf die Seite derer, die immer Kritik üben, denn kritisieren ist leicht, aber handeln ist schwer.

Man muss lernen zu leiden, ohne auch nur merken zu lassen, dass man leidet. Freilich stechen und schmerzen auch die kleinen Kreuze. Man muss sie aber mit großer Geduld zu tragen suchen. Meistens hängen sie ein wenig von den Fehlern der anderen und ein wenig von unseren eigenen ab.

Ich Sorge mich um nichts anderes, als Tag für Tag den Willen des Herrn zu tun. Glaub mir, das ist das schönste Leben!

Jede Form von Misstrauen oder Unhöflichkeit, vor allem gegen die Kleinen, die Armen, die Geringeren – jedes absprechende und unüberlegte Urteil bereitet mir Schmerz und tut mir im innersten Herzen weh.

Ein Tag ohne Gebet ist wie ein Himmel ohne Sonne, wie ein Garten ohne Blumen.

Der Herr hat mir viele Freuden beschert, weil ich mich daran gewöhnt habe, nicht die Fehler der anderen unter die Lupe zu nehmen, sondern daran zu denken, dass auch ich meine Fehler habe.

Meine Veranlagung und meine Erziehung helfen mir, allen gegenüber liebenswürdig, nachsichtig und geduldig zu sein. Der heilige Franz von Sales ist darin mein großer Lehrmeister.

Wenn wir uns nicht allzu wichtig nehmen, wird das Leben viel schöner. Denn wir merken allmählich, dass nichts von dem wahr ist, was wir uns einbilden, wenn wir uns gekränkt fühlen.

Ich werde es mir zum Grundsatz machen, alle und alles anzuhören, es zu bedenken und zu studieren, um mein Urteil sehr langsam zu bilden und nicht geschwätzig zu sein.

Man sollte sich immer in die Haut der anderen hineindenken, auch wenn diese nicht immer in allem recht haben und sich nicht immer vorbildlich benehmen.

Aus: Abbé Pierre Lefèvre, *Ein reiches Erbe*

Die Engel

Traditionell gilt der Monat September als der „Engelmonat“. Die Engel sind ein Geschenk Gottes an die Menschen. In neuerer Zeit ist ihr Bild durch sogenannte Engelwesen verzerrt worden, wie sie das New Age propagiert. Der *Katechismus der Katholischen Kirche* (KKK) widmet den Engeln ein ganzes Kapitel, aus dem folgendes Zitat stammt (Art. 329):

Wesen und Wirken der heiligen Engel

Der heilige Augustinus sagt: „Engel‘ bezeichnet das Amt, nicht die Natur. Fragst du nach seiner Natur, so ist er ein Geist;

fragst du nach dem Amt, so ist er ein Engel: seinem Wesen nach ist er ein Geist, seinem Handeln nach ein Engel“ (Psal. 103, 1,15). Ihrem ganzen Sein nach sind die Engel Diener und Boten Gottes. Weil sie *„beständig das Antlitz meines Vaters sehen, der im Himmel ist“* (Mt 18, 10), sind sie *„Vollstrecker seiner Befehle, seinen Worten gehorsam“* (Ps 103,20).

Die Engel hatten eine wichtige Rolle, als Jesus auf die Erde kam. Von der Menschwerdung bis zur Himmelfahrt berichten die Evangelien über das Wirken der Engel. Sie beschützten und stärkten Jesus und dienten ihm. Auch in unserem Leben stehen uns die Engel fürbittend und behütend zur Seite, vom Beginn unseres Lebens an bis zu unserem Tod.

Die Engel wollen und sollen nicht selbst im Mittelpunkt unserer Spiritualität stehen, sondern uns auf dem Weg zu Christus begleiten. Der Katechismus stellt fest (Art. 331): „Christus ist das Zentrum der Engelwelt (...) Sie sind sein, weil sie durch ihn und auf ihn hin erschaffen sind ...“ (vgl. Kol 1,16). Im Engelmonat September sind wir gerufen, Gott für seine Engel zu danken und so gut wie möglich mit unseren Schutzengeln zusammenzuarbeiten, bis wir am Ende dieses Lebens vor Gott stehen dürfen.

bz



Schutzengel und Kind;
Medaille aus Neusilber, Nr. 9252

Arme Seelen

Was geschieht mit den Seelen Verstorbener nach dem Tod? Der *Katechismus der Katholischen Kirche* erklärt dazu u.a. Folgendes (Art. 1030 und 31): „Wer in der Gnade und Freundschaft Gottes stirbt, aber noch nicht vollkommen geläutert ist, ist zwar seines ewigen Heiles sicher, macht aber nach dem Tod eine Läuterung durch, um die Heiligkeit zu erlangen, die notwendig ist, um in die Freude des Himmels eingehen zu können. Die Kirche nennt diese abschließende Läuterung der Auserwählten, die von der Bestrafung der Verdammten völlig verschieden ist, Purgatorium [Fegefeuer].“

Seit alters her betet die Kirche für die Verstorbenen, im Volksmund „Arme Seelen“ genannt, die noch im Fegefeuer geläutert werden. Den Glauben der Kirche an einen jenseitigen Reinigungsort stützt der hl. Gregor der Große († 604) auf ein Jesuswort bei Matthäus 12,32 und stellt fest, „dass einige Sünden in dieser, andere in jener Welt nachgelassen werden können“.

Nicht wenige Menschen machen sich Sorgen um die Seelen ihrer lieben Verstorbenen, gerade wenn sie unvorbereitet aus dem Leben scheiden, aber auch, wenn es Indizien dafür gibt, dass die Heiligkeit des Verstorbenen vielleicht nicht ausreichte, um sofort in den Himmel einzugehen. Aus Liebe zu diesen Verstorbenen möchten sie etwas dazu beitragen, die jenseitige Läuterungszeit der Seelen zu verkürzen.

Der Katechismus erklärt dazu bei Art. 1032: „Schon seit frühester Zeit hat die Kirche das Andenken an die Verstorbenen in Ehren gehalten und für sie Fürbitten und insbesondere das eucharistische Opfer dargebracht, damit sie geläutert wer-



München – die Stadt der Mystikerin Maria Anna Lindmayr;

den und zur beseligenden Gottesschau gelangen können. Die Kirche empfiehlt auch Almosen, Ablässe und Bußwerke zugunsten der Verstorbenen.“

In der Kirchengeschichte gab und gibt es Menschen, die von den Armen Seelen im Fegefeuer um Gebetshilfe gebeten werden. Zu ihnen gehörte die Münchenerin Maria Anna Josefa Lindmayr († 1726), die viele mystische Erfahrungen hatte und auf die nicht zuletzt der Bau der Münchner Dreifaltigkeitskirche zurückgeht. Mit den Armen Seelen erlebte Maria Anna u. a. Folgendes:

Arme Seelen bei Maria Anna

Maria Anna hörte beim Abendgebet vor ihrem Marienbild die Worte: „Bete für mich!“ Beim Gang in die St. Michaelskirche, zwischen 4 und 4.30 Uhr früh, sah sie eine weiße Gestalt in der Größe der verstorbenen Jungfrau Pecher. Trotzdem machte sie sich keine Gedanken. Erst in der Kirche erhielt sie eine innere Erkenntnis. Darauf meldete sich Maria Pecher auch in der Nacht. Sie weckte Maria Anna um Mitternacht und gab sich ihr als Maria Pecher zu erkennen.



oben: Dreifaltigkeitskirche

Die Armen Seelen gaben ihre Gegenwart und Hilfsbedürftigkeit kund durch verschiedene Zeichen, aber auch durch Erscheinungen. Dabei kamen sie ihrer früheren Sünden wegen entsprechend entstellt. So erschien eine Frau mit hochaufgeschwollenen, brandigen Händen, weil sie, um schöne Hände zu haben, wenig gearbeitet und die Arbeit anderen zugeschoben hatte. Eine andere Seele kam, deren Gesicht und Augen arg verwüstet waren, weil sie im Leben gern schlechte Bilder betrachtet hatte.

Ein junger Mann erschien Maria Anna und hielt ihr weinend ein Trinkglas hin. Damit zeigte er, worin er im Leben gefehlt hatte. Er eröffnete ihr, wenn sie ihm nicht helfe, müsse er vierzig Jahre leiden, weil er durch übermäßiges Trinken sein Leben um so viele Jahre verkürzt habe. Die Mutter Gottes selbst ermahnte Maria Anna, dieser Seele zu helfen, weil sie im Leben die Mutter Gottes kindlich geliebt und auch barmherzig gegen die Armen gewesen war.

Maria Anna schrieb über das Fegefeuer: „Die Armen Seelen haben mir im Fegefeuer

er gezeigt, wie in dieser Welt alles sehr genau berechnet und untersucht wird und wie man dies in diesem Leben schwer begreifen kann. Ich selbst habe mich früher oft gewundert, wie es nur möglich sein kann, dass so viele Seelen so lange im Fegefeuer bleiben müssen, die man längst in den ewigen Freuden glaubte. Ich habe dies an meinen Großeltern sehen müssen, weil sich die Großmutter erst nach 17 Jahren melden durfte ...“

Überraschend ist auch, dass Maria Anna sogar Kinder von vier Jahren im Fegefeuer sah. Sie rät, man solle den Kindern, wenn sie zum Sterben kommen, die Beichte abnehmen, Reue erwecken, die Absolution geben und ihnen die heilige Ölung spenden. Maria Anna hat solche Erlebnisse nie gesucht, der Umgang mit den Armen Seelen forderte ihr viele Opfer ab. Sie betete oft lange, gab ihnen Weihwasser, zündete geweihte Kerzen an, gewann Ablässe, ging trotz schwacher Gesundheit in die Kirche, fastete bei Wasser und Brot und übte jene Tugenden, gegen die die Armen Seelen sich verfehlt hatten.

Maria Anna schreibt: „Die Armen Seelen oder deren Schutzengel haben mir stets zugeredet, ihnen zu helfen, und dadurch habe ich mir selbst geholfen. Ich habe auch erkannt, dass die heiligen Schutzengel ihren Pflegekindern alles offenbaren und die Gebete und Werke, die für die Seelen verrichtet werden, zu Gott tragen. Ich bin im selben Jahr (1690) innerlich so gebessert worden, wie ich es auf andere Weise in vielen Jahren nicht erreicht hätte. Auf diesem Weg der Hilfe, die man den Armen Seelen zuteil werden lässt, kommt man am allerschnellsten zur Vollkommenheit und wahren Tugend ...“

Aus: Bonifatius Günther OCD, *Maria Anna Lindmayr – Etwas Rechtes oder gar nichts*

Die Frau aller Völker

Zwischen 1945 und 1959 erschien die Gottesmutter einer einfachen holländischen Büroangestellten namens Ida Peerdeman in Amsterdam. Die Gottesmutter nannte sich „die Frau aller Völker“ und gab ihr knapp sechzig Botschaften und Visionen.

Am 31. Mai 2002 erklärte der Amsterdamer Bischof J. M. Punt die Erscheinungen der Frau aller Völker für übernatürlich. Vieles zeigte und beschrieb die Gottesmutter auf symbolische Weise, und erst im Nachhinein wurde deutlich, dass unter den geschauten Bildern z.B. die erste Mondlandung und der Fall der Berliner Mauer waren. „Meine Zeichen liegen in meinen Worten“, sagte die Gottesmutter, und: „Es wird sich mit den Jahren herausstellen!“

Im Folgenden zitieren wir einige Passagen der *Botschaften der Frau aller Völker*, die auch heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben und sich nach wie vor als prophetisch erweisen:

Worte Mariens vom 31. Mai 1955

„Ihr werdet noch viel durchmachen in diesem Jahrhundert. Ihr Völker dieser Zeit, wisst doch, dass ihr unter dem Schutz der Frau aller Völker steht! Ruft sie als Fürsprecherin an, bittet sie, alle Katastrophen abzuwenden! Bittet sie, den Verfall aus dieser Welt zu verbannen!“

Aus dem Verfall entsteht Unheil. Aus dem Verfall entstehen Kriege. Ihr sollt durch mein Gebet bitten, dies alles von der Welt abzuwenden! Ihr wisst nicht, wie mächtig und wie bedeutsam dieses Gebet (*Anm. d. Redaktion: Gebet der Frau aller Völker, siehe S. 8*) bei Gott ist. Er wird seine Mutter erhören, weil sie eure Fürsprecherin sein will.“



Gemälde der Gottesmutter, so wie die Seherin, Ida Peerdeman, sie schaute. Maria steht auf der Weltkugel, vor dem Kreuz ihres Sohnes, das sie wieder in die Welt bringen will

Nach einer kurzen Pause sprach die „Frau aller Völker“ weiter:

„Es werden große Dinge geschehen. Ihr jungen Menschen, ihr werdet große Veränderungen erleben. Es ist die Frau aller Völker, die euch dies sagt. Sie wird euch beschützen. Sie wird in dieser Zeit, ... in dieser Zeit, in dieser Welt, über allen Völkern stehen als *die Frau*.“

Die Zeit großer Erfindungen wird kommen. Unruhe stiftende Erfindungen werden kommen, so dass selbst eure Hirten fassungslos sein werden und sagen: ‚Wir kennen uns nicht mehr aus.‘ Achtet dann auf diese Worte, welche die Frau euch am 31. Mai gesagt hat! Der Vater weiß alles und lässt alles zu, was in der Welt geschehen wird.

Wisst wohl, der Heilige Geist ist näher

als je zuvor. Der Heilige Geist kommt erst dann, wenn ihr darum betet. Von Anfang an war er schon. Nun aber ist *die Zeit* gekommen. Die Welt weiß nicht mehr ein noch aus. Nun denn, Völker, vertraut auf eure Mutter, die doch ihre Kinder niemals verlassen hat! (...)

Große Dinge stehen bevor. Die Welt ist im Verfall. Völker, denkt doch an das tägliche Wunder, das der Herr Jesus Christus euch geschenkt hat! Er hat es euch gegeben, damit ihr es täglich erleben sollt. Wisst ihr wohl, was ihr versäumt? (*Anm. d. Redaktion: Maria meint hier die hl. Eucharistie, das „tägliche Opfer“, in dem Jesus sich selbst uns schenkt.*)

Völker, ich habe gesagt: Ich komme, die Völker zu ermahnen und meinen Kindern, den Aposteln und allen Völkern Trost zu spenden. Nun denn, die Frau ist *jetzt* gekommen.

Ihr sollt eure Kinder zum Herrn Jesus Christus bringen. Ihr sollt sie wieder beten lehren, wie die Frau aller Völker euch lehrt, ihr Gebet zu beten. Die Frau bittet euch, Eltern: Lehrt eure Kinder dieses Gebet. Bringt eure Kinder zurück zum Opfer. Bringt eure Völker zurück zum Opfer (...)

Völker, damit ihr nicht zu Unruhe stiftenden Dingen kommen werdet, bittet euch jetzt, heute, die Frau (*aller Völker*): Bittet doch den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, dass er sein Volk beschirmen und wieder zur Einheit bringen möge! Zur Einheit muss das Volk kommen, eins sein, und die Frau aller Völker über allem; *eine Gemeinschaft*, Völker, ich betone diese Worte, *eine Gemeinschaft* (...)

Völker, eure Mutter kennt das Leben; eure Mutter kennt den Kummer; eure Mutter kennt das Kreuz. Alles, was ihr in diesem Leben durchmacht, ist ein Weg,

wie ihn eure Mutter, die Frau aller Völker, euch vorausgegangen ist. Sie ist euch diesen Weg vorausgegangen.“

Nun wartet die Frau wieder einen Augenblick und sagt dann langsam: „Aber sie ging hinauf zum Vater, sie ging zurück zu ihrem Sohn. Völker, auch ihr geht durch euren Kreuzweg hinauf zum Vater! Auch ihr geht durch euren Kreuzweg hinauf zum Sohn. Der Heilige Geist wird euch dabei helfen. Bittet ihn in dieser Zeit! Ich kann das der Welt nicht oft genug sagen: Geht zum Heiligen Geist in dieser Zeit! (...)

Sorgt vor allem für die Einheit unter den Völkern. Das ist es, was euch die Frau aller Völker heute sagen wollte. Sie wird euch nicht vergessen. Ihr könnt meine Worte noch nicht begreifen. Die Zeichen, habe ich gesagt, liegen in meinen Worten.

Eure Mutter wird einen Trost aussprechen: Wenn die Zeit des Herrn Jesus Christus kommen wird, dann werdet ihr bemerken, dass falsche Propheten, Krieg, Zwietracht, Uneinigkeit verschwinden. Nun bricht die Zeit an. Das sagt euch die Frau aller Völker.“ Dann ging die Frau langsam weg.

Aus: Die Botschaften der Frau aller Völker

Gebet der Frau aller Völker

Herr Jesus Christus, Sohn des Vaters,
sende jetzt deinen Geist über die Erde.
Lass den Heiligen Geist
wohnen in den Herzen aller Völker,
damit sie bewahrt bleiben mögen
vor Verfall, Unheil und Krieg.
Möge die Frau aller Völker,
die selige Jungfrau Maria,
unsere Fürsprecherin sein. Amen.

(als Gebetszettel erhältlich)

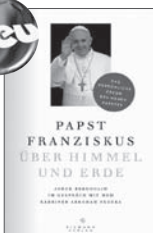
Aktuelle Buchtipps



Lumen Fidei Enzyklika – Licht des Glaubens *Papst Franziskus*

Von Benedikt XVI. vorbereitet, von Papst Franziskus vollendet: Die Enzyklika über unseren Glauben in der Welt von heute.

120 Seiten, gebunden; € 5,-



Papst Franziskus Über Himmel und Erde

Kard. Bergoglio / Rabbi Skorka

Der Papst im Gespräch mit einem Rabbiner über spirituelle und gesellschaftliche Themen. Sehr zu empfehlen!

256 Seiten, gebunden; € 19,99



Die Ablassgebete der katholischen Kirche

Arnold Guillet

Was ist ein Ablass und wie wird er „angewendet“? Dieses Buch stellt die katholische Lehre sowie über 100 Ablassgebete vor.

132 Seiten, broschiert; € 5,-



Katechismus der Katholischen Kirche

Die Lehre der Kirche, mit vielen Zitaten der Heiligen versehen. Sehr lesenswert ist u. a. das Kapitel über das Beten, aber auch das über die Ehe und Familie.

824 Seiten, broschiert; € 16,80



Memoiren eines Exorzisten *Don Gabriele Amorth*

Roms Exorzist berichtet über das Wirken von Satanisten, okkulte Phänomene, Hellseherei, Flüche, den Fall Milingo, Beeinträchtigungen durch okkulte Personen etc.

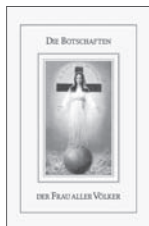
240 Seiten, broschiert; € 8,50



„Jetzt sind viele Antichriste gekommen ...“

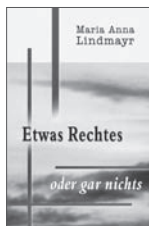
Erika Gibello

Ein Buch, das Psychosekten, Gurus, Freimaurerei, Anthroposophie, alternative Heilmethoden etc. durchleuchtet, Hintergründe aufzeigt und Rat anbietet. 400 S., brosch.; € 15,80



Die Botschaften der Frau aller Völker

Knapp 60 Botschaften gab Maria in Amsterdam zwischen 1945 und 1959. Sie wurden 2002 kirchlich anerkannt. Dieses Buch enthält alle Botschaften sowie einige Briefe und Erläuterungen. 352 Seiten, broschiert; € 15,30



Maria Anna Josefa Lindmayr – Etwas Rechtes oder gar nichts

P. Bonifatius Günther OCD

Kurzbiographie der mystisch begnadeten Münchnerin M. A. Lindmayr, die Blicke ins Jenseits tun durfte und deren Seligsprechung eingeleitet ist.

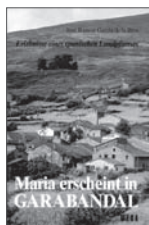
79 Seiten, geheftet; € 2,50



Fegfeuer-Visionen

Bruno Grabinski

Warum erscheinen Arme Seelen? Was sagt die Kirche? Dieses Buch gibt Auskunft und enthält die Visionen der begnadeten M. Schöffner aus Gerlachsheim, eine Predigt P. Rupert Mayers, Gebete etc. 168 S., broschiert; € 7,50



Maria erscheint in Garabandal *Jose Ramon Garcia de la Riva*

Bericht eines Priesters, der ca. 200 Mal die Ekstasen und Visionen der vier Sehermädchen von Garabandal (1961–65) miterlebte. Mit vielen S/W-Bildern der Ekstasen, des Ortes usw. 160 Seiten, broschiert; € 9,80

DVDs/CDs

DVD: Not a Fan

Eric ist 42, als ein Herzinfarkt ihn aus der Routine reißt. Der erfolgreiche Geschäftsmann und Familienvater geht jeden Sonntag zur Kirche. Montags ist er wieder der knallharte Boss. Er ist ein guter Christ – oder doch nicht? Eindrcklicher Film, der Erics Leben im Rückblick analysiert. Kommentiert von einem Pastor. Ab 12 Jahren!

N: 6654, 80 Min.; € 14,95



DVD: Karol – ein Mann, der Papst wurde

Italienisch-polnischer Spielfilm (2006), der das Leben des jungen Karol Wojtyla und die Geschichte Polens eindrucksvoll verknüpft. Der Film zeigt sachlich und doch emotional, wie die Verfolgung durch die Nazis den späteren Papst prägte und sein Gottvertrauen sowie seine Furchtlosigkeit begründeten. Empfehlenswerter Film, ab 12 Jahren, abspielbar in D und E.

N: 6609, 184 Min.; € 14,-



DVD: Mutter Teresa

Dokumentation über das Leben der seligen Mutter Teresa von Calcutta, mit Originalaufnahmen, nachgespielten Szenen und Interviews mit Zeitzeugen. Empfehlenswert ab 12 Jahren! N: 6606, 51 Min.; € 12,90



CD: Harfen-Träume

14 bekannte Melodien von Lobpreisliedern, meisterhaft gespielt auf der Harfe und begleitet vom Sinfonieorchester Pratislava. Instrumentalmusik zum Entspannen. N: 40302, 52 Min.; € 7,99



Bestell-Liste

Bücher

Anzahl	Titel	Euro
	365 Tage mit meinem Schutzengel	9,-
	Anbetung – durch Ihn, mit Ihm, in Ihm	2,50
	Ausgewählte Gedanken d. Pfr. v. Ars	4,-
	Dem Heiligen Geist mehr Ehre (Novene)	1,50
	Die Ablassgebete der kath. Kirche	5,-
	Die Begleitg. Schwerkranker u. Sterb.	3,-
	Die Botschaften der Frau aller Völker	15,30
	Die Macht d. Gebetes (Teufelspredigt)	3,50
	Die schönsten eucharist. Wunder 1-5	6,50
	Die Yoga-Falle (M. Lauer)	6,50
	Fegefeuer-Visionen d. M. Schffner	7,50
	Gebet der Frau aller Völker (N: 7315)	1,50
	Heile mich, Herr! Gebete für Kranke	2,-
	„Jetzt sind viele Antichriste gekommen“	15,80
	Katechismus der katholischen Kirche	16,80
	Lumen Fidei – Licht d. Glaubens (Enzyk.)	5,-
	M. A. Lindmayr – Etwas Rechtes oder ...	2,50
	Maria erscheint in Garabandal (Rivas)	9,80
	Memoiren eines Exorzisten (Amorth)	8,50
	Mutter Teresa – ein Zeugnis (Kurzbio.)	2,50
	Papst Joh. Paul II. – Novenen	2,50
	Schick mir deinen Schutzengel (P. Pio)	8,50
	über Himmel und Erde (Papst Franziskus)	19,99
	Vergebung – eine göttliche Medizin	2,-
	Wie beichte ich richtig? (Luna)	2,10

DVDs/CDs

DVD: Not a Fan N: 6654	14,95
DVD: Karol – e. Mann d. Papst wurde N: 6609	14,-
DVD: Mutter Teresa N: 6606	12,90
CD: Harfen-Träume N: 40302	7,99

Bitte liefern Sie an folgende Adresse:

Vorname, Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kundennummer (wenn bekannt)



MIRIAM-VERLAG

Brhlweg 1 – D-79798 Jestetten
 ☎ 077 45/92 98-3; Fax: 077 45/92 98-59
 E-Mail: info@miriam-verlag.de
 Internet: http://www.miriam-verlag.de

Motivkerzen

- Schutzengelkerze Nr.: 9940; € 8,80
- Weihnachtskerze Nr.: 9942; € 8,80
- Jesus Kinderfreund Nr.: 9943; € 8,80
- Wetterkerze Nr.: 9945; € 9,90
- Guadalupe Nr.: 9946; € 8,80
- Maria mit Kind Nr.: 9947; € 8,80
- Engel mit Kindern Nr.: 9948; € 8,80
- Lourdes-Motiv Nr.: 9949; € 8,80
- Kommunion-Kerze Nr.: 9950; € 8,80
- Pater Pio Nr.: 9951; € 8,80
- Josefs-Kerze Nr.: 9952; € 8,80



Schutzengel

Seit alters her ist es Brauch, die Fürbitte der Engel und Heiligen anzurufen und sie zu bitten, uns an Leib und Seele im Namen Gottes schützend beizustehen. Die Medaillen sind ein sichtbares Zeichen und Erinnerung für uns, dass wir uns Gott und seinen Engeln und Heiligen anvertraut haben.

Best.-Nr.	Größe	Material	Beschreibung	Preis €
9210	19 mm	Aluminium	St. Raphael	0,40
9251	14 mm	Neusilber	Engelchen	4,-
9252	14 mm	Silber (925)	Schutzengel mit Kind	4,20
9261	14 mm	Silber (925)	Engelchen	9,80
9270	12 mm	Gold (333)	Engelchen	39,80
9331	24 mm	Aluminium	Michael/Immaculata	0,40



Bei allen Preisangaben handelt es sich um die in Deutschland verbindlichen Europreise inkl. MwSt. Preisänderungen sind vor allem in Abhängigkeit von den Gold- und Silberpreisen – sowie Irrtum – vorbehalten. Eigentümer und Herausgeber: Rosenkranz-Aktion e. V., D-79798 Jestetten, Brühlweg 1.

Satz und Druck: Miriam-Verlag, Jestetten, Tel.: 00 49 - (0) 77 45 / 92 98 - 30. Erscheint jährlich in fünf Ausgaben.

Bezugspreis pro Jahr einschließlich Porto: Euro 10,- • Freiwillige Spenden bitte auf die Konten der Rosenkranz-Aktion e.V.:

Postbank München 1470 91 - 801 (BLZ 700 100 80) • Schweiz: Postkonto 90-181 76-4 • Österreich: Postsparkasse 7-766-378 (BLZ 60 000)

IBAN: AT69 6000 0000 0776 6378, BIC: OPSKATWW